



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XXXVII. Ueberbleibsel der Barbarey unter den Gelehrten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

Sieben und dreysigstes Hauptstück.

Ueberbleibsel der Barbarey unter
den Gelehrten.

Die Gelehrten fordert insonderheit ihr erhabener Beruf auf, die geheiligten Rechte der Menschheit unverlezt zu erhalten, und die erhabenen Grundsätze des Guten und des Wahren in der reinsten Lauterkeit unter den Menschen ihren Brüdern auszubreiten.

Unsre glückseligen Zeiten besitzen auch weit mehrere tugendhafte, und wahrhaftig erleuchtete Wahrheitsfreunde, als irgend ein vorhergehendes Weltalter. Allein wie gering ist nicht ihre Anzahl gegen den ungeheuren Schwarm dererjenigen, welche sich unwürdiglich des Namens von Gelehrten und von Philosophen anmassen!

Was für Finsternisse herrschen nicht noch auf den hohen und niedern Schulen! Wie wenig

nig

nig haben nicht die meisten zu der Beförderung des Lichtes und der Menschlichkeit beygetragen! Wie elend wird nicht da noch die Jugend unterrichtet, welche bestimmt ist, dereinst das menschliche Geschlecht zu beherrschen und zu erleuchten! Wie sehr werden nicht da die Geister verfinstert, und die Herzen verhärtet. Wird nicht da oft der Wahrheit und der Rechtschaffenheit jeder Zugang versperrt, und die Uebermacht des Idiotismus und des Irrthumes unüberwindlich gemacht?

Wir müssen indessen nicht so ungerecht seyn, zu verschweigen, daß die protestantischen Schulen am wenigsten durch diese Uebel verunzieret sind, und es zeigt sich auf die römischcatholischen ein tröstliches Licht, seit dem sie in den meisten Ländern demjenigen Orden entzogen worden sind, der seine vornehmste Beschäftigung daraus gemacht hat, die Geister zu erniedrigen, und die Herzen zu dem Joche des Aberglaubens und der Hierarchie vorzubereiten.

So

So richtig es aber ist, daß wahre Finsternisse unsre meisten Schulen entehren, so gewiß ist es auch, daß ein falsches Licht die meisten derjenigen verblendet, die sich über den Pöbel erhoben glauben; ein Irrlicht, welches die Religion, die Sitten, und die öffentliche Ruhe zu bedrohen scheint. Jeder Vernünftige seufzet billig über die unzähligen Ausschweifungen, welche dadurch verursacht werden. Er bedauert die unseligen Werkzeuge davon, aber er besorget nicht, daß sie die wohlthätige Fackel der Wahrheit für eine lange Zeit verdunkeln, oder gar auslöschen werden.

Der Mißbrauch der Wissenschaften kann wohl eine Wolke über ihr gutthätiges Licht ausbreiten, aber er kann seine glückliche Einflüsse nicht zernichten. Es ist so gar höchst wahrscheinlich, daß die Unordnungen in der Gelehrsamkeit ihre vortheilhaften Folgen haben können, wie die in der Natur. Dieser Geist des Zweifels und der Freydenkeren scheint nöthig zu seyn, wie es
Aufs

Aufrühren in den Staaten oft sind, um die bürgerliche Freyheit herzustellen. Die Guten, die Tugendhaften, die Rechtschaffenen, nehmen weiters keinen Antheil daran, als daß sie sich die darauf erfolgende Erweichung der Gemüther zu Nuß machen, um Ruhe, Stille und menschenfreundliche Gesinnungen in die Seelen zu gießen. Wenn also der stürmische, der ausgelassene Zeitpunkt der Gelehrsamkeit vorbey seyn wird, so werden sich erst ihre mildern Einflüsse in dem ausgebreitetsten Glanze zeigen. Und wir können auch für ganz gewiß annehmen, daß diejenigen Menschen, deren Verderbniß wir ihrer Erleuchtung zuschreiben, ohne sie gewiß nicht besser seyn würden. Im Gegentheile, der Mensch, welcher bey der Erleuchtung seines Geistes schlimm ist, würde ohne sie gar ein Ungeheuer seyn. Der Mensch, welcher gewöhnt ist zu denken; der Mensch, welcher das Gute und das Schlimme einzusehen, und zu unterscheiden weiß; der Mensch, welcher nicht mehr wie der Barbar, alles für gut ansieht, woran ihn die

Ge-

Gewohnheit geheftet hat; dieser Mensch ist immer der Verbesserung fähiger, als derjenige, dessen träger Verstand dem angeerbten Lehrgebäude getreu, keinen ausschweifenden Gedanken waget.

Acht und dreysigstes Hauptstück.

Ueberbleibsel der Barbarey bey den Großen und den Gewaltigen. Krieg. Politif. Gesetzgebung. Finanzwesen.

Weit über andre Menschen sind diejenigen erhoben, welche sie beherrschen. Die Könige, die Fürsten, die Minister, die Vorsteher der Freystaaten.

Ich nehme die Könige und die Fürsten von meiner Kritik auß. Sie thun das wenigste, so unter ihrem Namen geschiehet, und
sie